

Die „Perle des Wienerwaldes“ ist die Stadtgemeinde Mödling.  
Im Herzen Europas, wo sich internationale Verkehrswege seit Jahrtausenden kreuzen, entstand vor ca. 2000 Jahren Wien.

Link: [www.moedling.at](http://www.moedling.at)

Erste urkundliche Erwähnung Mödlings am 8. September anno 903.

Erst in der Karolingischen Mark lässt sich die erste urkundliche Erwähnung mit dem 8. September 903 nachweisen.

„MEDILIHHA ULTRA MONTEM COMMIGENUM“, dieses „Mödling jenseits des Wienerwaldes“, wurde im sogenannten Lonsdorfer Kodex im Münchner Reichsarchiv gefunden.

Dieses leibeigene Gut MEDILIHHA erhielt damals der Chorbischof Madalwin von Passau im Tauschweg gegen einen Messornat, 56 Büchern und Landbesitz an der Enns von Bischof Burchhard.  
Im Jahr 1827 wurde eine Abschrift der Urkunde aus dem 13. Jhdt. Erstmals in einer wissenschaftlichen Arbeit veröffentlicht und dabei das Jahr 904 genannt. Dies veranlasste Bürgermeister Jakob Thoma im Jahre 1904 eine Milleniumsfeier abzuhalten. Als der Mödlinger Wissenschaftler Dr. Viktor Javanovic bei seinen Forschungen die richtige Lesart der Jahreszahl mit 903 auf der alten Urkunde feststellte, war es für eine „echte Tausendjahrfeier“ bereits zu spät: Man schrieb schon das Jahr 1904!

Doch bereits im Jahre 907 dürfte diese Ansiedlung wieder zerstört worden sein. Nach der Schlacht an der Marchmündung fielen die ungarischen Reiterhorden ein und die Ostgrenze des Heiligen Römischen Reiches musste wieder an die Enns zurückgenommen werden. Erst in der berühmten Schlacht am Lerchfeld im Jahre 955 wurden die Ungarn, die bis Bayern vorgedrungen waren, geschlagen. Damit konnte die Neubesiedlung der „Mark Österreich“, die erstmals

996 als „Ostarichi“ urkundlich erwähnt wird, beginnen. Die neue Grenze zu den bald darauf sesshaft gewordenen Ungarn bildete fortan die Leitha und die March. Bayern und Slawen siedeln nun unter den neuen Landesherren, den Babenbergern, in der „Ostmark“ des Heiligen Römischen Reiches.

Mödling unter dem Geschlecht der Babenberger.

MEDILIKKA oder MEDELIKE, wie es in den Babenberger Urkunden genannt wird, wird im Jahre 1113 eine eigene Pfarre des Stiftes Melk. Als Pfarrkirche von MEDLING (hier bereits mit der bajuwarischen Endung –ling) wird im Jahre 1234 die St. Martinskirche am östlichen Ortsende genannt.

Die heutige Pfarrkirche St. Othmar wird erstmals im Jahre 1252 in den Heiligenkreuzer Annalen erwähnt, als wieder einmal die Ungarn raubend und plündernd durchs Land gezogen sind und dabei die Kirche niedergebrannt hatten.

Der davor stehende romanische Karner mit dem barocken Zwiebelturm wurde, wie neueste Forschungen bewiesen, im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts erbaut. In den Regesten der Babenberger können wir auch von einem „Otto Medelichensis castellanus“ lesen. Dieser Burgvogt des landesfürstlichen Besitzes saß im Jahre 1114 auf der Burg Mödling. (Heute als Bürgermeister Hans Stefan Hintner im Rathaus der Stadtgemeinde Mödling).

Im 12. Jahrhundert was also nun aus der kleinen Siedlung ein mittelalterliches Dorf geworden, das sein Gedeihen den „Herzögen von Mödling“, einer Nebenlinie der Babenberger verdankte. Genau genommen waren sie ja keine Herzöge, sondern Verwandte der regierenden Herzöge von Österreich (Heute, Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll genannt). Reste des „Festen Hauses“, der Burganlage bei St. Othmar, ihres Gutshofes („Toppelhof“ in der Kirchengasse 8) und die Ruine der Burg Mödling erinnern heute noch an die Mödlinger

Babenberger.

Allerdings, der Herzoghof in der Herzogsgasse 4 geht nicht auf sie zurück. Dieses aus dem 15. Jahrhundert stammende Gebäude diente dem Wiener Domherrn Herzog Premysl von Troppau als Wohnsitz. Er war auch Pfarrer von Mödling (Heute ist es Domherr und Pfarrer Richard Posch). Das Wappenband am Erker zeigt das schlesisch-liegnitzsche Wappen, den kaiserlichen Doppeladler und rechts das österreichische Bindenschild.

Im Jahre 1177 erhält Heinrich, der jüngere Sohn von Markgraf Heinrich II. „Jasomirgott“ nach dessen Tod die Herrschaft Mödling - ein nicht ganz geschlossenes Gebiet etwa zwischen den Flüssen Piesting, Liesing, Donau, Mödlingerbach und Leitha. Eine Urkunde aus dem Jahre 1182, die im Archiv des Stiftes Heiligenkreuz aufbewahrt wird, behandelt die Schenkung von 7 Weingärten am Wartberg (Eichkogel) von „Heinricus de Medlich“ an die Abtei Heiligenkreuz. Als einer der Zeugen unterschrieb auch „Gerungs der Prule“, womit erstmals auf die Siedlung Brühl zu Füßen der Burg Mödling urkundliche Erwähnung findet. Herzog Heinrich „Jasomirgott“ hatte vom 2. Kreuzzug aus dem Heiligen Land zwar keine kriegerischen Lorbeeren, jedoch seine zweite Frau Theodora, eine Nichte des Kaisers von Byzanz, mitgebracht. Von ihr hatte vermutlich ihr Sohn Heinrich von Mödling die Vorliebe für Musik und Dichtkunst geerbt. Er genoss das höfische Leben auf seiner Mödlinger Burg. Das Kriegführen und Regieren überließ er jedoch seinem älteren Bruder, dem Markgrafen Leopold V. Am Mödlinger Hof dagegen wurde den schönen Künsten des Mittelalters gehuldigt. Der Minnesänger Walter von der Vogelweide rühmte bei seinem Aufenthalt in der Burg im Jahre 1219 ausdrücklich die Freigiebigkeit am „Musenhofe“. Nach dem Tod Heinrich dem Älteren kam im Jahre 1223 sein Sohn Heinrich der Jüngere in den Besitz der Herrschaft Mödling. Als dieser aber im Jahr 1236 ohne Nachkommen stirbt, fällt der Besitz wieder an

die Hauptlinie der Babenberger zurück.

Fotos: Stadtgemeindefürst Hans Stefan Hintner, Kirchenfürst Pfarrer Richard Posch, Landesfürst Dr. Erwin Pröll, Knecht und Geplagter Hermann-Josef Düppenbecker.

Die Babenberger waren ein österreichisches Markgrafen- und Herzogsgeschlecht fränkisch-bayerischer Herkunft. Der Name bezieht sich auf Bamberg im heutigen Oberfranken. Sie herrschten von 976 bis zu ihrem Aussterben 1246 – vor dem Aufstieg des Hauses Habsburg – als Markgrafen und Herzöge in Österreich.

Der Zusammenhang der österreichischen mit den fränkischen Babenbergern, auch ältere Babenberger genannt, wurde seit dem Mittelalter immer wieder behauptet. Von der Wissenschaft wird die direkte Herleitung von den fränkischen Babenbergern heute nicht weiter verfolgt. Da die österreichischen Babenberger aus dem bayerischen Hochadel stammen, ist eine Verwandtschaft naheliegend und wird über mütterliche Vorfahren vermutet. Die Abstammung von den Luitpoldingern wird durch verschiedene Theorien und Indizien heute als wahrscheinlich angenommen. Der erste Babenberger Liutpold war wahrscheinlich ein Sohn oder Enkel des bayrischen Herzogs Arnulf des Bösen. Er war zudem Bruder oder Neffe des Schweinfurter Grafen Berthold.

Weder hat sich das Geschlecht zu Lebzeiten selbst als „Babenberger“ bezeichnet, noch hatten die Mitglieder ihre heute gängigen Beinamen. Die Beinamen der Babenberger wurden erstmals von Ladislaus Sunthaym systematisch verwendet, der sie in seiner Genealogie der Babenberger gegen Ende des 15. Jahrhunderts zugeordnet hat

Die Habsburger erheben Mödling zum landesfürstlichen Markt!

Die Babenberger hatten dem Dorf Wohlstand und Blüte gebracht. Aber auch unter den nachfolgenden Habsburger Herzögen gediehen Handel und Weinbau, uns so verlieh im Jahre 1343 Herzog Albrecht II. von Österreich dem Dorf das Marktrecht: „markt ze Medlich“ heißt es von nun an. Im Jahr 1374 wurde auch eine Schranne errichtet, die im Jahr 1548 zu dem uns heute bekannten Renaissance-Bau des Mödlinger Rathauses wurde.

Als Kaiser Friedrich III. (als Herzog von Österreich war er Friedrich V.) im Jahre 1458 dem Markt ein eigenes Wappen verlieh, zählte das mit Palisaden und vier Toren gesicherte MEDLING bereits 250 Häuser und am Mödlingerbach klapperten die Zähne und die Mühlräder von zahlreichen Wassermühlen. Dem landesfürstlichen Markt ging es so gut, dass man sich den Bau einer dritten Kirche leisten konnte. Im Jahr 1443 wurde die Spitalskirche mit einem angeschlossenen Bürgerspital erbaut.

### **Das Leid unter den Türken, den Ungarn, Burgenländern, Piefkes und anderen Ausländern.**

Mödling musste auch sehr viel Leid über sich ergehen lassen. Kriegerische Einfälle der Ungarn, Türkenbelagerungen, Reformation und Gegenreformation gingen nicht spurlos vorüber. Bei der 2. Türkenbelagerung von 1683 brannten die Osmanen auf die St.-Othmar-Kirche nieder. Nach dem ersten Türkenkrieg und dem 30-jährigen Krieg folgten ungeheuren Steuerlasten und im Jahre 1679 forderte die Pest viele Opfer. Als zum zweiten Mal die Türken vor Wien standen, wurde nahezu die gesamte Bevölkerung, die sich nach St. Othmar geflüchtet

hatte, niedergemetzelt. Noch heute zeigt man die Hiebe der Türkenkrummsäbel in der eisenbeschlagenen Tür der Unterkirche. Mit steirischen Ansiedlern wurde der Markt wieder aufgebaut. Im Jahr 1713 brach die Pest neuerlich aus.

Da dieser Seuche aber nur 22 Personen zum Opfer gefallen waren, errichteten die dankbaren Mödlinger die barocke Dreifaltigkeitssäule am heutigen Freiheitsplatz. Bei der Grundsteinlegung am 21. Mai 1714 war Kaiser Karl VI. persönlich anwesend.

Die napoleonischen Kriege.

Im Zeitalter der Napoleonischen Kriege dienten die Söhne Mödlings im 2. Landwehrebataillon, das den glorreichen Sieg von Aspern 1809 miterringen half. Die französische Einquartierung, der Staatsbankrott von 1811 und ein zweimaliges Ausbrechen der Cholera hemmten die Entwicklung des 2000 Seelen zählenden Marktes.

Sommergäste im Biedermeier und Fürst Liechtenstein

In der Biedermeierzeit kam der Aufschwung. Wiener Bürger suchten als Sommergäste den Wienerwald um Mödling gerne auf und fuhren mit Stellwagen und Kutschen aufs Land. Dichter, Komponisten und Maler fühlten sich gleichermaßen von Mödling angezogen.

Franz Grillparzer, Ferdinand Raimund, Ferdinand Georg Waldmüller und Franz Schubert, um nur einige zu nennen, liebten den lieblichen Weinbauermarkt, die romantische Brühl und die Landschaft rund um den „Anninger“. Bild: Husarentempel. Der 1813 erbaute Husarentempel am Anninger ist das älteste Kriegerdenkmal Österreichs. Bei Nacht strahlt er hellerleuchtet über Mödling.

Im Gasthaus „Zu den Zwei Raben“ in der Vorderbrühl spielten Lanner und Strauß zum Tanz auf. Fürst Johann I. von Liechtenstein schmückte die Bergeshöhen und die Klausen mit romantischen, künstlichen

Ruinen. Der „Schwarze Turm“, die „Augenläser“, das Amphi-Theater und auch das erste Kriegerdenkmal Österreichs, der Husarentempel, stammen aus dieser Zeit.

Die Burg Mödling und die Veste Liechtenstein ließ er restaurieren und ihm verdankt Mödling auf die Aufforstung der wildromantischen Klausen mit Schwarzföhren. Der berühmteste Sommergast aber war Ludwig van Beethoven (ein in Bonn am Rhein geborener Landsmann vom Hermann-Josef Düppenbecker, welcher nun auch in Mödling wohnt). Er wohnte in der Hauptstraße im „Hafnerhaus“, das heute die Beethovengedenkstätte beherbergt, und schrieb im Jahre 1820 im „Christhof“ in der Achsenaugasse seine „Missa Solemnis“. Für die Musiker des „Zwei-Raben“ Wirtshauses komponierte er die „Elf Mödlinger Tänze“ – Beethovens einzige Kompositionswidmung, die einem Ort gilt.

### **Die erste elektrische Bahn des europäischen Kontinents**

Einen bedeutenden Aufschwung brachte den Mödlingern die Eröffnung der Südbahnstrecke im Jahre 1841.

Die elegante Welt gab sich ein Stelldichein im Kursalon, im Sommertheater und im Eisenmineralbad in der Pfarrgasse.

Bequem konnte man von Wien in einer halben Stunde den Bahnhof erreichen, wo bereits die kleinen grünen Straßenbahnwaggons der Hinterbrühler Elektrischen warteten. Von 1885 bis 1932 fuhren die kleinen grünen Wagen der Elektrischen Bahn vom Mödlinger Bahnhof in die Hinterbrühl.

Als erste elektrische Bahn am Kontinent war sie die Attraktion der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts.

Adel und Hochadel fuhren mit dem Hofzug von Mödling weiter auf der Flügelbahn ins Kaiserliche Laxenburg.

## **Der dynamische Bürgermeister Josef Schöffel - der „Retter des Wienerwaldes“**

Nicht nur tausende Sommergäste brachten dem idyllischen Weinhauerort Mödling wirtschaftlichen Aufschwung. Neue Fabriken entstanden im Osten der Stadt und die Bevölkerung wuchs rapide an. Josef Schöffel, der wegen seines Engagements um die Erhaltung des Wienerwaldes gleichsam als erster „Grüner“ in die Geschichte Österreichs eingegangen ist, war von 1873 bis 1882 Bürgermeister von Mödling. Auf seine Initiative geht die Stadterhebung im Jahre 1875 zurück.

Bürgermeister Josef Schöffel (geboren 1832; verstorben 1910) machte sich als „Retter des Wienerwaldes“ bis weit über die Grenzen Mödlings hinaus einen Namen.

Mit Straßenpflasterungen, Gasbeleuchtungen, dem Krankenhaus, dem Postamt und mit der Gründung eines neuen Stadtviertels östlich der Bahn schuf er die Voraussetzungen dafür. Seinen Freund, den Wiener Anatomen Dr. Hyrtl, konnte er zum Bau einer großen Waisenanstalt bewegen, in der auch der Dichter Josef Weinheber Zögling gewesen ist.

### **Bürgermeister Jakob Thoma tritt Schöffels Erbe an.**

Bürgermeister Jakob Thoma (1890 bis 1910) gelang es, Schöffels Werk fortzusetzen. Die Kanalisation, eine Kläranlage, eine neue Wasserleitung und die Mödlingbach-Regulierung sind sein Werk. Die ehemalige k.u.k-Technische Militärakademie ist heute die größte Schule Europas: die Mödlinger HTL oder Höhere Technische Lehranstalt.

Auch die „verspätete Tausendjahrfeier“ fällt in seine Amtszeit. Ebenfalls seiner Initiative zu verdanken ist die Gründung der k.u.k. Technischen Militärakademie am Fuße des Eichkogels, die am 4. November 1904 Kaiser Franz Joseph eröffnete. Heute beherbergt dieser riesige Gebäudekomplex die Höhere Technische Lehranstalt (HTL-Mödling). Die Vorteile einer Kleinstadt mit allen Annehmlichkeiten und die Nähe der Großstadt verlockten viele Mitmenschen, hier ständigen Aufenthalt zu nehmen. 1910 zählte Mödling bereits 18.000 Einwohner. Im Jahr 1912 ließ der österreichische Filmpionier Karl Juhasz die „Mödlinger Bühne“ erbauen, die Eröffnung erfolgte am 3. Oktober 1913. Sie ist Niederösterreichs einziges noch erhaltenes Jugendstiltheater, das, vorbildlich renoviert, bis heute bespielt wird.

## **Das Ende der Monarchie und Übergang zur ersten Republik**

Der Erste Weltkrieg unterbrach jäh die erfolgreiche Entwicklung von Mödling. Doch auch in der Zwischenkriegszeit, in der von Bruderkämpfen der Parteien geschüttelten Erster Republik ließen sich die Mödlinger nicht unterkriegen. Wie eh und je fühlten sich Künstler in der schönen Stadt wohl. Arnold Schönberg, Anton von Webern nahmen Wohnung in Mödling und Adolf Loos, Alban Berg, Oskar Kokoschka, Franz Theodor Csokar, Gustav Klimt, Egon Schiele, Anton Reckziegel und viele andere holten sich in Mödling ihre künstlerischen Inspirationen.

Den Lyriker und Burgtheaterdirektor Anton Wildgans besuchten in seinem Haus neben der gotischen St. Othmar-Kirche viele seiner Freunde, wie etwa Stefan Zweig, Max Mell und auch der damals noch junge Albert Drach. Die Villa in der Bernhardgasse 6, in der Arnold Schönberg von 1918 bis 1925 wohnte, ist heute Gedenkstätte für den Zwölftonmusiker.

Trotz finanzieller Probleme errichtete die Stadtgemeinde im Jahr 1928 ein Stadtbad. Das kombinierte Hallen- und Freibad im Bauhausstil galt seinerzeit als schönstes Bad Niederösterreichs. Nach dem Umbau strahlt es in neuem Glanz. Heute bietet es, vorbildlich renoviert, seinen Gästen modernsten Komfort in einem eleganten Jugendstilambiente.

Im Jahr 1999 wurde das Stadtbad von Architekt DI Adolf Straitz vorbildlich revitalisiert: die alte Architektur wurde harmonisch integriert.

Mödling wird im NS-Regime der 24. Wiener Gemeindebezirk

Im Oktober 1938 war das Ende der selbständigen Stadt gekommen: Sie wurde zum 24. Gemeindebezirk von Groß-Wien im Hitler-Deutschland. Im Zweiten Weltkrieg hatte die Stadt auch unter Bombenangriffen zu leiden, waren doch in Wiener Neudorf die „Hermann-Göring-Flugmotoren-Werke“ und in der Hinterbrühler Seegrotte ein unterirdischer Rüstungsbetrieb.

Unter dem nationalsozialistischen Terror-Regime wurden auch in Mödling jüdische Mitbürger gezwungen, ihre Geschäfte mit dem Judenstern zu kennzeichnen.

Mödling wird frei und wieder selbständig in Niederösterreich!

Von 1945 bis 1955 war Mödling von Sowjetischen Truppen besetzt, die besonders die ehemalige Militärakademie und zahlreiche Schulgebäude der Stadt benützten und diese nach ihrem Abzug in katastrophalem Zustand zurückließen. Die Kommandantur der sowjetischen Besatzungsmacht befand sich auf der Hauptstraße.

Als 1954 die sowjetische Besatzungsmacht endlich Ja zur Abtretung der Wiener Randgemeinden an Niederösterreich gab, wurde am 1.

September den Mödlingern wieder das Stadtrecht im Land Niederösterreich zuerkannt.

Die ungebrochene Liebe zu ihrer Stadt half den Bürgern beim Wiederaufbau. Und es setzte eine Bautätigkeit ein, wie es sie seit Bürgermeister Schöffels Zeiten nicht mehr gegeben hatte. Zwischen 1955 und 1975 entstanden über 3000 neue Wohnungen in Mödling. Wenn auch einige historische Bauten den modernen Zweckbauten im damaligen Fortschrittsglauben weichen mußten, so blieb doch die Harmonie der schönen Altstadt weitgehend erhalten. Seit 1956 hat Mödling die Idee der internationalen Völkerverständigung aufgegriffen und gehört einem Partnerschaftsring von europäischen Städten an. Für diese Gesinnung wurde die Stadt 1966 vom Europarat die Europafahne verliehen und sie darf sich „Europastadt“ nennen.

Mödling ist Bezirkshauptstadt und hat auch ein Bezirksgericht, ein Landespensionistenheim und ein Landeskrankenhaus. In der Schulstadt Mödling sind alle Schultypen vertreten. Darüberhinaus gibt es eine höhere Lehranstalt für Mode und Bekleidungstechnik und die österreichweit bekannte Höhere Technische Bundes-, Lehr- und Versuchsanstalt (HTL-Mödling) mit über 3000 Schülern. Besonders stolz sind die Stadtväter auf ihre Vorbereiterrolle in der Mülltrennung und Entsorgung, den Wirtschaftshof, auf eine moderne Kläranlage und die Versorgung der Bevölkerung mit bestem Trinkwasser

Die moderne Schul- und Gartenstadt Mödling heute!

Die Mödlinger sind mit Recht stolz auf ihre Stadt. Besonders der Herr Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Hans Stefan Hintner. Die Fußgängerzone mit ihren stimmungsvollen alten Häusern und Höfen, die gepflegten Parkanlagen und Wanderwege und die vielfältigen Sport- und Kulturangebote machen Mödling liebens- und lebenswert.

Zahlreiche Kaffee-Häuser, Beisl und andere Gastronomiebetriebe sorgen für das leibliche Wohl der zahlreichen Gäste. Wer Lust hat, kann etwa auf dem Beethovenwanderweg die schöne walddreiche Umgebung erkunden und bei einem der gemütlichen Heurigen mit einem Glas „Mödlinger“ den Tag beschließen. Ein hübsches lustiges Mädel verschönt die Stimmung obendrein, meint Hermann.

Quelle: Archiv Mödling

Euer Hermann-Josef Düppenbecker

Link: [www.gourmetdh.at](http://www.gourmetdh.at)